



Zu diesem Heft

Liebe Leserinnen und Leser, dieses Heft ist Bischof Dr. h.c. Rolf Koppe, dem Moderator des Herausgeberkreises der Ökumenischen Rundschau gewidmet. Der Eintritt des langjährigen Auslandsbischofs der EKD in den Ruhestand bietet eine Gelegenheit, auch an dieser Stelle und in dieser Form für seinen unermüdlichen Einsatz in der weltweiten Ökumene zu danken.

Rolf Koppe hatte seit langem ein Themenheft zu China angemahnt. China fasziniert! Durch seine reiche Geschichte und Kultur, seine Natur und seine Städte, seine komplizierte Schrift und Sprache zieht es Menschen aus der ganzen Welt in seinen Bann, in jüngster Vergangenheit auch durch sein Wirtschaftswachstum. Aber das Fremde und fremd Bleibende irritiert zugleich. Wie geht es den stark wachsenden Kirchen in diesem sich so rasch verändernden und scheinbar doch so kontinuierlich am Traditionellen festhaltenden Land? Was wird theologisch gedacht? Und wie verhält sich das zur weiteren Ökumene? Wer solche Fragen stellt, wird immer tiefer hineingesogen in eine faszinierende – und irritierende Begegnung.

Mit großartiger Hilfe von Monika Gänßbauer von der China InfoStelle in Hamburg, ohne die dieses Heft so nicht hätte entstehen können, ist es uns gelungen, chinesische Autorinnen und Autoren für diese Begegnung zu gewinnen, die die gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen mutig als Herausforderung annehmen.

Gao Ying dringt auf ein neues Verstehen der „realistischen“ Eschatologie in den Kirchen Chinas, als Gegenentwurf zu den säkularen Futurvisionen. Die in der Rechtfertigung ruhende christliche Hoffnung auf eine Neuschöpfung birgt pastorale Dimensionen für die Gestaltung des Lebens. Westliche Theologien werden im Licht des eigenen Kontextes rezipiert, auch von Gao Feng, der die Vertrauens- und Glaubenskrise im neuen Zeitalter marktwirtschaftlicher Grundorientierung beobachtet und nach dem rechten Umgang mit Reichtum und der Harmonie zwischen Menschen und Natur fragt. Selbstkritisch fordert er von den Christen in China den Einsatz für gesellschaftliche Gerechtigkeit. Zhuo Xingping sieht die Krise der kollektiven Identität durch die neue, radikal individualistisch ausgerichtete Ethik be-

gründet und das Fehlen der transzendenten Dimension. Er plädiert für die Integration von christlicher Ethik und chinesischer Kultur, um das neu entstandene Moral-Vakuum zu füllen.

Diese Beiträge begegnen dem Blick von außen: Peter Neuner zeichnet in seiner klaren Darstellung die bewegte Geschichte der Kirchen in China bis in die neuesten Entwicklungen nach, vor allem der römisch-katholischen Präsenz: von der Akkomodation der Jesuiten über Verbote und den Zwang zur Registrierung bis in die aktuellsten Auseinandersetzungen über die Anerkennung von Bischöfen. Einige protestantische Stimmen ergänzen mit ihren Eindrücken aus persönlichen Begegnungen diese Gesamtsicht. So entsteht ein lebendiges Bild von den unterschiedlichen Gesichtern des christlichen Lebens in China, den Hauskirchen, der Drei-Selbst-Bewegung, ökumenischen Patriarchen, auch von den derzeitigen Entwicklungen an den Universitäten. – Wussten Sie, dass Christentum und Katholizismus in China bis heute offiziell als zwei unterschiedliche Religionen gelten, weil einst der Gottesname verschieden ins Chinesische übertragen wurde?

Zwei gezielte Perspektiven von außen gewähren dann Einblicke in aktuelle Forschungen: Vera Gaide erhellt mit wichtigen Erkenntnissen aus ihrer Dissertation die Rolle der Frauen in der China-Mission. Und Katrin Fiedler verdeutlicht sachlich, warum der Menschenrechtsdiskurs so unendlich kompliziert ist mit einer Kultur, die den Naturrechtsgedanken nicht kennt.

Die Bibelarbeit zur Weihnachtsgeschichte belegt einmal mehr, welche unterschiedlichen Aspekte der gleichen biblischen Geschichten zutage treten, wenn sie in einem anderen Kontext gelesen werden, zumal wenn sie so sozialkritisch durchgeführt wird, wie Chen Shunfu es tut.

„Das Licht Christi scheint auf alle“ – das Motto der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung wird durch diese Beiträge in einer faszinierend anderen Weise illustriert, und macht uns bewusst, wie sehr wir bei aller Fremdheit aneinander gewiesen sind.

*Im Namen der Schriftleitung wünsche ich gute Begegnungen,
Ihr
Fernando Enns*